



EntArteOpera

eine Bühne für "entartete" Musik

EntArteOpera

EntArteOpera stellt sich seit 2012 in den Dienst der Auseinandersetzung mit sogenannter „Entarteter Musik“. Der Verein beschäftigt sich mit dem umfangreichen Werk vergessener, verfemter, durch den Nationalsozialismus verfolgter, ins Exil getriebener oder gar ermordeter Musikschafter. Er widmet sich ihrem künstlerischen Vermächtnis und will ihre Musik, die zum Teil auch nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem historischen Gedächtnis gelöscht blieb, wiederbeleben. Mit dem Ziel ein Forum der Erinnerung zu schaffen und damit dem Vergessen entgegenzuwirken, möchte EntArteOpera eine Resonanz auf das Leben der verfemten Komponisten und Komponistinnen erzeugen und ihre Musik erneut hörbar machen.

Die Präsentation ihrer Musik verleiht der Lebensstimme der verfemten Musiker und Musikerinnen wieder Gehör.

EntArteOpera dokumentiert Leben und Werk „entarteter“ Musikschafter, konzipiert Veranstaltungen und lässt das Publikum diese Werke in emotional erlebbaren Inszenierungen entdecken. In einer ständig wachsenden Online-Datenbank gibt EntArteOpera dem historischen Gedächtnis eine virtuelle Bühne und mit spektakulären Operaufführungen, Konzerten und Ausstellungen einen Erlebnisraum.

EntArteOpera 2015

In den zwei erfolgreichen Jahren 2013/14 in der Linzer Tabakfabrik verbuchte „EntArteOpera“ mit dem Projektschwerpunkt des „Schatzgräbers“ von Franz Schreker und dem „Ulenspiegel“ von Walter Braunfels einerseits und ergänzenden Ausstellungen und Konzerten andererseits, beim Publikum einen großen Erfolg. Das ambitionierte Programm erhielt darüber hinaus ein sensationelles Medienecho. 2015 wird die Ausstellung über das Musikschafter in Theresienstadt im Mittelpunkt der aktuellen Konzeption von EntArteOpera in Wien stehen. Diverse Konzerte werden die Thematik der Ausstellung ergänzen.

EntArteOpera

Konzipiert, projektiert und organisiert wird das Projekt EntArteOpera vom gleichnamigen Verein unter der Leitung von Susanne Thomasberger und Martin Sieghart.

Ausstellung

Komm mit nach Terezín

Musik in Theresienstadt als Instrument des jüdischen Lebenswillens und der NS-Propaganda

Die Ausstellung zeigt das vitale Musikschaffen in Theresienstadt. Sie macht erfahrbar, welch reichhaltiges Kulturleben hier trotz der unwürdigen Rahmenbedingungen in einem menschlichen Ausnahmezustand stattfinden konnte. Musik wurde zuerst heimlich und illegal von den Inhaftierten praktiziert, schließlich nicht nur geduldet, sondern von den Nationalsozialisten zu eigenen Propagandazwecken missbraucht. Was ihnen als Verschleierungstaktik einer Massenvernichtung diente, entwickelte sich für die Deportierten zu einem temporären Schutzraum und symbolischen Widerstand: **„Musik im Wartesaal des Todes“!**

So werden zahlreiche Musiker und Musikerinnen porträtiert, die in Theresienstadt ihr Dasein fristeten, dort zum Teil ihr Leben ließen oder in andere Vernichtungslager transportiert, ermordet wurden. Dennoch brachten die Kunstschaffenden die Kraft auf, ein reges Musikprogramm zu bestreiten und sogar mit Neukompositionen ihre unsterblichen Spuren zu hinterlassen: **„Man hat für eine Weile vergessen, wo man lebt und wie man lebt.“**

Die Ausstellung macht sichtbar, dass das kulturelle Schaffen in Theresienstadt, im Speziellen die Musik, zu einem symbolischen „Lebensmittel“ wurde. Musik fungierte als Zufluchts- und Hoffnungsort: **„Kulturwille war adäquat zum Lebenswillen.“**

Ausstellungskuratorin: Dr. Lisa Fischer

Kulturhistorikerin,

Arbeitsschwerpunkte: Frauengeschichte-Biografieforschung.

Zahlreiche Publikationen und Preise unter anderem

Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um

die Republik Österreich und des Liese Meitner-Preises.

www.lisa-fischer.at

Ausstellung

Komm mit nach Terezín

Musik in Theresienstadt als Instrument des jüdischen Lebenswillens und der NS-Propaganda



Die Ausstellung widmet sich in sieben Raumhörinseln exemplarisch dem Musikleben von Musikschaffenden in Theresienstadt und nähert sich ihnen und ihrer Musik sowohl auf rationale als auch auf emotionale Weise.

Begrenzt wird der Raum durch eine Galerie, in der die Portraits Theresienstädter Musiker und Musikerinnen gezeigt werden, sowie durch eine umfangreiche historische Einführung in das Thema.

Die Themenschwerpunkte:

Theresienstadt – ein Transitlager in den Tod

Terezín - eine Zwangsgemeinschaft zwischen Terror und Selbstverwaltung

Musik als Selbstbehauptung und symbolischer Widerstand

Klangtherapie - Ilse Weber - die singende Krankenschwester

Komponieren als Lebenswille - Viktor Ullmanns Oper - Der Kaiser von Atlantis

Etüden als Überlebensprinzip - Alice Herz-Sommer - die virtuose Pianistin

Eine Kinderoper als Lehrstück der Solidarität - Hans Krása - Brundibár

Verbotene Rhythmen - Coco Schumann - die **Ghetto-Swingers**

Töne als Bildungsprogramm für eine ermordete Zukunft

Schlussakkorde - Rafael Schächter - der unbeugsame Dirigent

Programm Herbst 2015

KOMM MIT NACH TEREZÍN: Ausstellung

Musik in Theresienstadt als Instrument des jüdischen Lebenswillens und der NS-Propaganda

Eröffnung: Einführungsvortrag, Lieder von Ilse Weber, Texte von Helga Pollak-Kinsky

Ausstellungseröffnung 8.9.19:30

Ausstellung täglich 10.9. bis 4.10. in der Aula der Akademie der Bildenden Künste Wien

MUSIK AUS THERSIENSTADT: Verbotene Klänge – Der Mensch

Werke von Gideon Klein und Werner Steinmetz mit einer Lesung jüdischer Texte mit Erika Pluhar/Lesung, Clemens Zeilinger/Klavier und dem Oktavian Ensemble

Kammerkonzert 28.9.19:30 im MuTh in Wien

MUSIK AUS THERSIENSTADT: Komm mit nach Terezín - Operette und Kabarett

Wolfgang Dosch und das Ensemble des Lehrgangs Klassische Operette des KONS/Wien

Ausstellungskonzert 29.9.19:30 im MuTh in Wien

MUSIK AUS THERSIENSTADT: Theresienstadt - Orchesterkonzert

Werke von Viktor Ullmann, Pavel Haas, Gideon Klein und Hans Krásas Kinderoper **Brundibar** aus Theresienstadt 43/44 mit dem Georgischen Kammerorchester Ingolstadt unter Martin Sieghart, Ingrid

Habermann/Sprecherin; Kinderchor des Musikgymnasiums Wien

Orchesterkonzert 30.9. 19:30 im MuTh in Wien



Gideon Klein



Viktor Ullmann



Pavel Haas



Hans Krása

Programmorschau Frühling 2016

OPER „Maschinist Hopkins“ von Max Brand

Dirigent: Martin Sieghart

Regie: Roland Schwab

Ausstattung: Susanne Thomasberger

Ankerbrotfabrik Expeditihalle in Wien, 10. März 2016

Die ehemalige Ankerbrotfabrik als eine der größten Broterzeugungen Europas ist mit ihrer bewegten Geschichte ein Ort des vielfachen Gedenkens. Ihre Räumlichkeiten erinnern an blutige soziale Auseinandersetzungen im Zuge der Februarkämpfe 1934, an die „Arisierung“ durch das NS-Regime und an den sozialdemokratischen Widerstand gegen die Nazis. Ebenso waren sie Leidenstätte hunderter ungarisch-jüdischer Zwangsarbeiter.

Die in diesem geschichtlich aufgeladen Ort geplante Realisierung der Oper „Maschinist Hopkins“ stellt eine lebendige Verbindung zu der gespeicherten Erinnerung an die historischen Ereignisse dar. Gleichzeitig wird sie Symbol der gegenwärtigen Auseinandersetzung mit aktuellen Bedrohungen und Radikalismen. Damit erhält sie sozialpolitische Relevanz.

In der Inszenierung von Max Brands Oper „Maschinist Hopkins“ werden soziale Misere, Hunger und Armut als Nährboden für Massenbewegungen thematisiert. Sie ist daher „brandaktuell“.

THEMENSCHWERPUNKT Weibliches Musikschaffen

AUSSTELLUNG. Komponistinnen und Musikerinnen

Kuratorin: Dr. Lisa Fischer

Ausstellungsgestaltung: Susanne Thomasberger

Akademie der Bildenden Künste in Wien, Frühling 2016

KONZERTE: Weibliches Musikschaffen

Konzerte

MuTh in Wien, Frühling 2016

Pressestimmen

Eine fabelhafte Produktion – die vier Aufführungen werden hoffentlich nicht die letzten sein. **Opernwelt, 11.14**

Walter Braunfels in Linz – sensationeller Ulenspiegel. **Der Neue Merker, 10.14**

Schade, dass den großen Wiener Opernhäusern der Mut fehlt, vergessene Schätze zu präsentieren. Und Hut ab vor dem Entdeckergeist in Linz, wo man 2013 mit Schrekers Der Schatzgräber ähnlich Tolles wie jetzt mit dem Ulenspiegel leistete. **Der Standard 12.9.14**

Man wünscht der verdienstvollen Linzer Ausgrabungsarbeit „verfemter“ Komponisten weitere Folgen. Eine geplante DVD des „Ulenspiegel“ sollte Nachweis der Wichtigkeit der Initiative sein. **Salzburger Nachrichten 12.9.14**

Dass Werke einst vertriebener oder verfemter Künstler viel zu selten in den Spielplänen der Opernhäuser aufscheinen, ist eine traurige Realität, der entgegenzuwirken ist. Im besonderen Maß tun das prominente Vertreter der Musiktheaterszene wie Martin Sieghart und Susanne Thomasberger in der eigens geschaffenen Reihe EntArteOpera. **VN 12.9.14**

Vom Brucknerfest wurde jetzt in Linz, Hitlers utopischer Kunsthauptstadt, das Nazi-Trauma angegangen. Hervorragend das Israel Chamber Orchester unter der Leitung von Martin Sieghart, das ein besonderes Versöhnungsfest mit Linz feierte. **Opernwelt 11.13**

„Entartete Musik“ in der Linzer Tabakfabrik: 500 Gesichter und Schicksale. Der Rundgang macht betroffen. „Wir wollen all diesen Menschen ein Gesicht geben“. **OÖN 12.9.13**

Eindrücklichster Programmpunkt des Brucknerfestes aber ist die Reihe „Innovatives Operntheater“, eröffnet vom Israel Chamber Orchestra mit einem Werk, das einst zu den meistgespielten der Weimarer Republik zählte: Der Schatzgräber von Franz Schreker. **FAZ 14.9.13**



Ulenspiegel, Oper von Walter Braunfels – EntArteOpera – Tabakfabrik Linz, September 2014

Umfangreiche Informationen, Presseberichte, Fotos, Video und Datenbank „Entartete Musik“ auf www.entarteopera.com

Kontakt: EntArteOpera – office@entarteopera.com
3011 Tullnerbach – Heinrich-Uebell-Gasse 3
Susanne Thomasberger – 0699-11015904

Adresse: A-3011 Tullnerbach, Heinrich-Uebell-Gasse 3
Bankverbindung: Hypo OÖ BLZ 54000, Kontonr.: IBAN: AT17 5400 0000 0041 2122, BIC: OBLAAT2L
UID-Nr.: ATU 67961645 ZVR-Zahl: 299261062